

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

11 (4.4.1946)



BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag Badendruck GmbH, Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b-5, Tel. 401.533

1. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, 4. April 1946

Nummer 11

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis RM 2.20, durch die Post bezogen RM 2.60 zuzügl. RM 0.30 Zustellgebühr

Nürnberger Prozeß

SS für Ribbentrop ein „idealistischer Gedanke“

Leuzenberg, nur ein kleines Land

Nürnberg, 3. April. (DANA) In der Samstag-Sitzung des Nürnberger Prozeßes hat Dr. Martin Bormann die Verhaftung Ribbentrops als „idealistischen Gedanke“ bezeichnet, der die Ursache mancher politischer Ergebnisse erfahren habe.

Er habe es sehr bedauert, „daß er im August 1939 keine Blingung mit England über die polnische Frage erzielte und den Kriegsausbruch nicht verhindern konnte.“ Die Besetzung Dänemarks und Norwegens, so behauptete Ribbentrop weiter, hätte Skandinavien nicht Kriegsschauplatz werden lassen. Luxemburg hätte man besetzen müssen, weil es „ein kleines Land“ gewesen sei, „das man nicht auslassen konnte.“

Ribbentrop, dessen Verhör durch Dr. Horn in der Freitagssitzung fortgesetzt wurde, erklärte, er sei deshalb außerordentlich stolz geworden, weil er diesem „idealistischen Gedanke“ gefolgt sei. Er habe es sehr bedauert, daß er nicht schon einen Rang in der SS besessen.

„Das kam so, daß ich damals auch den SS-Gedanken durchaus bejahte“, sagte Ribbentrop. „Ich stand damals auch mit Heinrich Himmler ganz gut. Ich sah damals in der SS den idealistischen Gedanken, eine Führerschaft zu schaffen. Später allerdings kam ich zu einer anderen Anschauung. Was mich zur Partei zog, war, daß die Partei ein großes und starkes Schaffen wollte, darum bin ich 1932 bewußt zur Partei gegangen.“

Nur Ehrenmitglied der SS

Auf die Frage Sir Davids, ob er bei politischen Gesprächen nie die Wahrheit gesagt habe, erklärte Ribbentrop, er habe eine sehr starke Sprache führen müssen, um eine friedliche Lösung zu finden. Er handele sich hier „um Diplomatie“.

Ribbentrop behauptete weiter, nur „Ehrenmitglied“ der SS gewesen zu sein. Als Sir David anhand von Dokumenten nachwies, daß er sogar SS-Obergruppenführer gewesen war, gab Ribbentrop zu, bei der SS gewesen zu sein.

Er behauptete ferner, nur von drei KZ-Lagern gewußt zu haben. Von den vielen KZ habe er „keines“ gehört.

Zur Frage der Partisanenbekämpfung sagte Ribbentrop: „Ich war für harte Behandlung von Partisanen. Jeder Soldat und Politiker mußte das sein.“ Nur erbarungsloses Durchgreifen konnte helfen.

„Es war der Wille des österreichischen Volkes, das von uns vollzogen wurde.“

Er legte ebenso, daß der deutsche Überfall auf die Tschechoslowakei, Polen, Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, Griechenland und Jugoslawien eine Aggression dargestellt habe, da der „Führer“ ihm erklärt habe, „diese Vorstöße“ seien im Interesse Deutschlands notwendig.

Annäherung von Vorstößen

„Es war der Wille des österreichischen Volkes, das von uns vollzogen wurde.“

Nach Oberst Amen stellte der sowjetische Ankläger General Rudenko Fragen an Ribbentrop. Der ehemalige Reichsaußenminister erklärte, daß er den deutschen Einmarsch in Oesterreich nicht für eine Aggression halte.

Auch der Angriff auf Rußland sei im „idealistischen Sinne“ keine Aggression gewesen. Ribbentrop erklärte weiter, Hitler habe die Lage schon zu Beginn des Krieges nicht mehr in der Hand gehabt, sondern sei von „militärischen Notwendigkeiten“ gedrängt worden.

General Rudenko legte Ribbentrop die Hitlerbefehle vor, die zur Annexion des Sudetenlandes, Böhmen, Mähren und Polens führten. Ribbentrop entsetzte sich erst dann, diese Dokumente unterzeichnet zu haben, wenn er von Rudenko auf seine eigene Unterschrift aufmerksam gemacht wurde. Er habe, so erklärte Ribbentrop, sehr viele Dinge unterschrieben und könne sich nicht mehr auf die einzelnen besinnen.

Im Laufe des Verhörs gab Ribbentrop zu, daß er Japan für den Krieg gegen Rußland gewinnen wollte. Er erklärte erneut, daß er von den Grausamkeiten in den Konzentrationslagern sei etwas bekannt gewesen, daß Millionen von Sowjetbürgern nach Deutschland verschleppt worden seien. Er habe nur gehört, daß sie im allgemeinen gut behandelt wurden.

Als General Rudenko ihn fragte, warum ihn Hitler eigentlich zum Außenminister gemacht habe, antwortete Ribbentrop: „Weil er wußte, daß ich ein treuer Mitarbeiter war, der ein starkes Deutschland erstrebte, und zwar auf diplomatischem Wege.“

Karl Severing in Nürnberg eingetroffen

Nürnberg, 3. April. (DANA) Der ehemalige sozialdemokratische Innenminister von Preußen Karl Severing ist in Nürnberg eingetroffen. Er soll im Kriegsverbrecherprozeß als Zeuge für Raeder vernommen werden.

DANA funkt: Aus aller Welt

Washington. Die Vereinigten Staaten werden nach einer Mitteilung des amerikanischen Außenministeriums, die während des Krieges errichteten Stützpunkte in Kuba am 28. Mai den 44. Jahrestag der kubanischen Unabhängigkeit aufgeben.

New York. Ein Streik von 400 000 Kohlenbergarbeitern, der sich über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten erstreckt, begann am 1. April.

New York. Der amerikanische Außenminister Byrnes und der englische Vertreter beim Sicherheitsrat, Sir Alexander Cadogan, einigten sich über das einschlägige Verfahren über die persische Frage.

New York. Der sowjetische Hauptdelegierte Gromyko erklärte kürzlich vor Sitzungsbeginn gegenüber Pressevertretern, er würde sich nicht zu der Sitzung des Sicherheitsrates begeben.

Atlantik-Stadt. Betatron-Strahlen, ein Kriesschrecknis der Vereinigten Staaten sollen jetzt zur Krebsbekämpfung eingesetzt werden. Versuche haben gezeigt, daß die Strahlenlöcher in eine Hauttafel zu brennen vermögen, ohne die Oberfläche zu verletzen. Auf Grund dieser Erfahrungen sollen die Strahlen, die die Betatron-Maschine in einer Stärke von 4 bis 100 Volt Millionen aussendet, auf die Krebsherde im menschlichen Körper gerichtet werden und so die bösartigen Geschwülste vernichten.

St. Louis. Nachdem kürzlich durch Radar (Funkortung) eine Verbindung mit dem Mond hergestellt wurde, sollen jetzt die Radarstrahlen zur Sonne, die 150 Millionen Kilometer von uns entfernt ist, gesandt werden.

London. Außenminister Byrnes wird am 3. April die europäische Getreidekonferenz eröffnen, an der Vertreter von 19 Staaten teilnehmen.

London. In einer Erklärung der griechischen Linksbewegung EAM wird die Bildung einer Regierung durch die monarchistische Fraktion als unzulässig bezeichnet.

London. Großbritannien werde die neue bulgarische Regierung des Ministerpräsidenten Gecorjiff nicht anerkennen, so gab das britische Außenministerium bekannt.

London. Außenminister Bevin wird in London die europäische Getreidekonferenz eröffnen, an der Vertreter der Vereinigten Staaten und von 18 europäischen Nationen teilnehmen werden.

London. Der Ausschuss für Kriegsverbrechen der Vereinten Nationen gab bekannt, daß weitere 603 Deutsche auf die Liste der Kriegsverbrecher gesetzt wurden. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der listenmäßig aufgeführten deutschen Kriegsverbrecher auf 13 582.

Paris. Paul Baudouin, 1940 Außenminister im Kabinett Pierre Laval, wurde zusammen mit seinem Sohn beim Versuch, die französische Grenze nach Spanien zu überschreiten, in Hendaye verhaftet.

Belgrad. Marshall Tito forderte in der jugoslawischen Nationalversammlung erneut eine Berichtigung der jugoslawisch-österreichischen Grenze. Von dieser Forderung werden die Länder Kärnten und Steiermark betroffen sein.

Jerusalem. Der erste jüdische Weltkongress seit 1939 wird am 7. August in Jerusalem zusammentreten.

Athen. Der griechische Ministerpräsident Sophoulis hat am Montagfrüh dem Regenten von Griechenland seinen Rücktritt angeboten. Erzbischof Damaskinos hat Sophoulis jedoch, bis zur Bildung einer neuen Regierung im Amte zu bleiben.

Athen. Der griechische Regent Erzbischof Damaskinos empfing vier Leiter der monarchistischen Partei und beauftragte sie mit der Bildung eines neuen Kabinetts.

Neu-Delhi. Mahatma Gandhi ist mit einem Sonderzug in Neu-Delhi eingetroffen. Er wird mit den Mitgliedern der britischen Kabinettsabordnung konferieren. Während Gandhi im Wagon zu seiner Unterkunft fuhr, kam es in den Straßen der Stadt zu Demonstrationen gegen den Mahatma.

Manila. Der ehemalige spanische General Masaharu Homma, der am 2. Februar um Tode verurteilt worden war, wurde nun erschossen.

Die Sowjets sollen Iran verlassen

Hussein Ala voll ermächtigt — Sowjetunion bleibt im Sicherheitsrat

New York, 3. April. (DANA) Der amerikanische Außenminister Byrnes und der englische Vertreter beim Sicherheitsrat Sir Alexander Cadogan einigten sich über das in der Mittwoch-Sitzung des Sicherheitsrats geplante Verfahren in der persischen Frage. Man hofft, daß bis Mittwoch ausreichende Informationen über den Rückzug der Roten Armee und über den Stand der sowjetisch-iranischen Verhandlungen sowohl seitens der persischen als auch der Sowjet-Regierung vorliegen werden.

Die englische Delegation vertritt den Standpunkt, daß die iranische Frage nur dann fallengelassen werden kann, wenn diese Informationen Antworten voll zufriedenstellend sind. Der Begriff „voll zufriedenstellend“ enthalte folgende Punkte: Erstens: Zusicherungen, daß alle sowjetischen Truppen Iran verlassen, daß sie insbesondere die nordiranische Provinz Aserbeidschan vollständig räumen; zweitens: Abtransport allen sowjetischen Kriegsmaterials, das nach Abbrücken der Roten Armee von Separatisten gegen die iranische Regierung benutzt werden könnte; drittens: daß an den Rückzug der sowjetischen Truppen keine Bedingungen geknüpft werden.

Der letzte Punkt sei so zu verstehen, daß der Rückzug der Roten Armee unabhängig von allen anderen Fragen, die gegenwärtig zwischen der Sowjetunion und Iran verhandelt werden, erfolgen solle und daß weder die Forderung nach Oelkonventionen noch nach Zugeständnissen im Status-Aserbeidschan daran geknüpft werden dürfe.

Der iranische Ministerpräsident Quawan Sulthan bestätigte in einem Telegramm an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, daß Hussein Ala, der iranische Botschafter in Washington, voll ermächtigt ist, den iranischen Fall vor dem Sicherheitsrat zu vertreten.

Sowjetunion zieht sich nicht zurück

Die weitere Mitarbeit der Sowjetunion an dem Werk der Vereinten Nationen wurde in den diplomatischen Kreisen erneut bestätigt. Diese Haltung der Sowjetunion wird durch Rundfunk- und Pressekommentatoren sowie von Dozenten hervorgehoben.

Die „Pravda“ bringt in ihrer Montag-Ausgabe eine Erklärung des sowjetischen Dozenten für Weltpolitik, Alexander Leontiew, der sagte: „Es ist ganz natürlich, daß aus einer Reihe von Fragen Meinungsverschiedenheiten erwachsen. Es wird immer Widersprüche in den Auffassungen der Großmächte geben. Das Problem ist, diese Schwierigkeiten zu überwinden und ein Übereinkommen in den Entscheidungen der Weltpolitik zu finden.“

Lebensmittelkonferenz in London

London, 3. April. (AP.) Die Sowjetunion hat die Einladung, sich an der in London beginnenden internationalen Lebensmittelkonferenz ohne Begründung abgelehnt. In einer Note ist die Sowjetunion gebeten worden, diesen Entschluß noch einmal zu überprüfen. Auf der Tagesordnung der Konferenz, an der Vertreter der Vereinten Nationen und von 18 europäischen Nationen teilnehmen, stehen hauptsächlich Notmaßnahmen zur Bekämpfung der augenblicklichen Ernährungsnotlagen. Die Konferenz wird von dem britischen Außenminister Bevin eröffnet werden.

Amerikanische Besatzung feiert „Tag der Armee“

Frankfurt, 3. April. (DANA) General Joseph M. Naricy, der Befehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen in Europa, gab bekannt, daß der 6. April von den amerikanischen Besatzungstruppen als „Tag der Armee“ gefeiert wird.

An diesem ersten „Tag der Armee“ will das amerikanische Hauptquartier die Männer und Frauen der Armee für ihre Taten ehren. Vor dem Eingang des amerikanischen Hauptquartiers findet am „Tag der Armee“ um 10 Uhr eine Feier statt, während in Wiesbaden u. a. Militärparaden, Vorführungen der amerikanischen Luftwaffe und Sportveranstaltungen durchgeführt werden.

Mörder und Diebe gaben Befehle

Was in Obrawalde und Hamburg geschah - Prozesse decken es auf - Schieberwirtschaft im KZ Neugamme

Todesurteil im Mordprozeß Obrawalde

Berlin, 3. April. (DANA) Gegen Dr. Hilde Wernicke und die Oberpflegerin Helene Wiese sowie gegen die Heil- und Pflegerin Obrawalde bei Meseritz wurde heute vom Schwurgericht Berlin-Moabit wegen vorätzlichen Mordes gemäß § 211 des StGB, das Todesurteil ausgesprochen.

Bei diesem Prozeß ging es um die Frage, ob Mitleidstötung, selbst auf Veranlassung oder auf Befehl von Staatswegen, ein unheilbar Geisteskranker überhaupt zu vertreten sei. Das nationalsozialistische Regime bejahte diese Frage, und so wurden Geisteskrane oder unheilbare Kranke durch Morphium und Skopolamin-Spritzen vorsätzlich getötet.

Die Angeklagte Dr. Hilde Wernicke gestand, daß sie unheilbare Geisteskrane ohne weitere Untersuchung nur auf Grund eines Krankenberichtes zur Tötung vorge schlagen und weitergeleitet habe. Sie selber hat jedoch nach ihrer Aussage keine Todespritzen gegeben.

Dr. Hilde Wernicke und die Pflegerin Wiese arbeiteten seit 1925 bzw. 1927 in den Heil- und Pflegeranstalten Obrawalde. Die Anstalt war während des Krieges mit annähernd 2000 Patienten belegt. Die Angeklagten gaben zu, an dem Tod von mindestens 800 Menschen schuldig zu sein.

Das Gericht, das aus drei ordentlichen Richtern und sechs Beisitzern zusammengesetzt war, konnte keinen Milderungsgrund feststellen und verurteilte die Angeklagten als voll verantwortlich für den Mord an 600 Menschen zum Tode. Die beiden Angeklagten können innerhalb einer Woche Berufung gegen das Urteil einlegen.

Aussagen eines polnischen Arztes

Der Mangel an Medikamenten im Krankenrevier des Konzentrationslagers Neugamme, der bereits von mehreren Zeugen im Prozeß gegen die Angehörigen der Lagerleitung und die SS-Ärzte festge-

stellt worden war, wurde nicht durch die allgemeine Knappheit an Heilmitteln während des Krieges verursacht, sondern hätte vermieden werden können, erklärte der polnische Arzt Dr. Kowalski in der Verhandlung am Samstag.

Er gab an, daß die SS-Männer sogar aus den Paketen für die Häftlinge Heilmittel gestohlen hätten.

Ende 1943 und im Jahre 1944 hätten die Häftlinge, die schon länger in Neugamme gewesen seien, von ihren Angehörigen Pakete empfangen können. Solche Pakete seien immer in der Blockleiterbüchse aufgemacht und kontrolliert worden. „Wenn Traubenzucker, Cebion, Calcium und solche Sachen in den Paketen waren, haben die SS-Männer sie gestohlen und vielleicht zum Teil in die SS-Apothek geschickt“, sagte der Zeuge wörtlich.

Der polnische Arzt Dr. Kowalski beschrieb dann weiter die Tuberkuloseversuche im Lager Neugamme mit neuen Einzelheiten. Nach seiner Darstellung wurden Russen und Polen sowie 20 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren bei diesen Versuchen als Versuchsanalphen benutzt, indem man ihnen Tuberkelbazillen einatmete oder einspritzte. Die Hälfte der Versuchspatienten, so erklärte Dr. Kowalski, seien schon bis Mitte April gestorben.

Der Zeuge fügte hinzu, daß der Standortarzt Dr. Trezbinski und Lagerarzt Dr. Kitt zweifelloß von diesen Versuchen gewußt hätten.

Schieberwirtschaft im KZ Neugamme

Hamburg, 3. April. (DPD) 400 000 Zigaretten, 20 000 Tafeln Schokolade und 20 000 Pakete Tee oder Kaffee soll, nach der Aussage des ehemaligen Küchen-Kapos Richard Schröder, der damalige Lagerkommandant von Neugamme, SS-Obersturmbannführer Pauly, in den letzten Apriltagen 1945 für sich beiseite geschafft haben. Der Zeuge berichtet ferner, daß erhebliche Mengen von Margarine und anderen Nahrungsmitteln aus der Häftlingsküche für die SS-Wachen „abgezweigt“ worden seien.

Im KZ Neugamme war Schröder Koch und Küchenkapo von Dezember 1938 bis zur Evakuierung des Lagers. Er gab an, daß die Häftlinge immer weniger Lebensmittel bekommen habe, als ihr auf dem Papier zustanden. Er als Häftling habe weder das Recht noch die Möglichkeit gehabt, die aus dem Hauptvertragsraum kommenden Lebensmittel nachzuwiegen. Was den Häftlingen an Lebensmitteln entzogen wurde, sei in die SS-Küche gegangen. Es seien täglich 15 bis 20 Prozent der wichtigsten Lebensmittel in die SS-Küche „geliefert“ worden.

Am 25. April 1945 habe er, Schröder, von dem SS-Küchenchef, der die Aufsicht über die Häftlingsküche hatte, abends den Auftrag bekommen, aus Paketen des Roten Kreuzes Schokolade, Kaffee, Tee und Zigaretten herauszunehmen und in Säcken für den Lagerkommandanten Pauly zu verpacken. Diese Säcke hätten 20 000 Päckchen Zigaretten in Packungen zu 20 Stück, und zwei Chesterfield und Camel, ferner 20 000 kleine Tafeln Schokolade und 20 000 Päckchen mit Tee oder Kaffee enthalten, die für die Ausländer im Konzentrationslager bestimmt waren. Am nächsten Morgen seien die Säcke mit dieser „Sonderlieferung“ auf Kraftwagen unter der Aufsicht des SS-Kontrolluntersuchers Jakobs nach Neugamme gebracht worden. Dort habe Pauly seine Privatwohnung gehabt, und nur 15 Minuten weiter habe das Gasthaus des Unterscharführers Jakobs gelegen.

Er, der Zeuge, sei am 17. oder 18. Mai 1945 mit britischen Polizisten nach Wesselnburg gefahren. In Pauly's Wohnung sei erklärt worden, die Lebens- und Genussmittel befänden sich in der Wirtschaft von Unterscharführer Jakobs. Dort habe man aber noch nicht sehr vorgefunden, weil am 4. oder 5. Mai alle Sachen im Auftrage Pauly's abgeholt worden seien.

Im weiteren Verlauf seiner Aussage berichtete Schröder über die Verteilung der Pakete des Schwedischen Roten Kreuzes an die dänischen und norwegischen Häftlinge. Bis Ende 1944 sei die Verteilung der Pakete durch die SS vorgenommen worden. Dabei hätten die SS-Männer Zigaretten und anderes aus den Paketen für sich entnommen.

Letzte Neuigkeiten

Berlin, 4. April. (DANA) Karl Gremer, einer der Leiter der Berliner SPD-Opposition gegen die Verschmelzung der SPD und KPD, erhielt vom Zentralausschuß der SPD die Mitteilung, daß er aus der Partei ausgeschlossen sei. Mit diesem Ausschuß tritt der Kampf innerhalb der Berliner SPD in ein neues Stadium. Der Leiter der SPI Tempelhof, Kurt Swobinsky, ebenfalls ein Gegner der Vereinigung, war bereits vor 10 Tagen vom Berliner Bezirksvorstand seines Postens entbunden worden.

Tschungking, 4. April. (AP) China hat die Sowjetunion aufgefordert, die Räumung einzelner Punkte der Mandschurei vorher anzukündigen. Weiter wurde um Einverständnis ersucht, die chinesischen Regierungstruppen bereits vor Abbrücken der Truppenteile der Roten Armee die Garnisonen übernehmen zu lassen. Die DANA meldet aus Tschungking: General Tschungking erklärte am Montag nach einer Reutersmeldung, daß die chinesische Zentralregierung die sich jetzt bildenden „Volkeregierungen“ in der Mandschurei nicht anerkennen werde. Die Regierung wünsche keine Erörterung der von den Kommunisten und anderen Parteien aufgeworfenen Fragen, bevor sie nicht das von den Sowjets zu räumende Gebiet endgültig übernommen habe.

London, 4. April. (DANA) Der britische Außenminister Ernest Bevin eröffnete nach einer Reuters-Meldung die internationale Ernährungskonferenz mit drei Empfehlungen an die Vertreter der 18 Nationen. Er empfahl: 1. Schritte zu erwägen, die von den europäischen Ländern zur Überbrückung der kritischen Periode bis zur Ernte getan werden können. 2. Genauere Angaben über die diesjährigen Ernteaussichten zu machen. 3. Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Betracht zu ziehen. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde auf Vorschlag des französischen Delegierten der britische Staatsminister Noel Baker gewählt.

Karlsruher SPIEGEL

Ein Jahr in Wort und Bild

Heute ist ein historischer Jahrestag für unsere Stadt. Am frühen Morgen des 4. April 1945 marschierten Truppen der 1. französischen Armee in das Weichbild der Stadt ein. Damit war der Krieg zu Ende und der Wendepunkt zum neuen Anfang gegeben.

In Erinnerung an diesen für unsere Stadt denkwürdigen Tag und an die Leistungen des Aufbaus im Ablauf eines Jahres hat der Badendruck eine viersäufige illustrierte Zeitung herausgegeben, in der in Bild und Wort Vorgänge aus den Anfängen der Besatzungszeit und markante Phasen des mühevollen Aufbaus festgehalten sind.

Das Karlsruher Adressbuch neu erschienen

Im Verlag C. Braun wurde das neue Karlsruher Adressverzeichnis fertiggestellt. Es ist das erste Fertigfabrikat des Wiederaufbaus. In der Ausführung — Dreifarbenendruck — erweckt es friedensähnlichen Eindruck. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Polizei und Statistischem Amt wurden die notwendigen Unterlagen beschafft. Auf das Straßenverzeichnis mußte infolge der vielfachen Wiederherstellungsarbeiten verzichtet werden. Der unentbehrliche Helfer des Karlsruher Geschäftslebens ist zum Preis von 12 RM. erhältlich.

Toscanini dirigiert Verdi

Arturo Toscanini, mit dem sich Erinnerungen an Europas berühmteste Oper, die Mailänder Scala, an die Bayreuther und Salzburger Festspiele verbinden, dirigiert Verdi. Ein Kulturfilm, der diesem Titel mit vollem Recht führt, vermittelt uns dieses unerhörte musikalische Erlebnis. Er dürfte unter den großen Dirigenten der berufensten Interpreten Verdis sein.

In diesem Film dirigiert Toscanini die Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals“, die von einem meistarlich musizierenden Symphonieorchester gespielt wird. Noch eindrucksvoller, noch aufregender wirkt aber Verdis „Hymne der Nationen“.

Diesem künstlerisch und technisch hochstehenden Kulturfilm kommt mehr Bedeutung zu als einem Dutzend Unterhaltungsfilme der Sorte wie „Meine Freundin Josefine“.

Steigerung der Spareinlagen

Geschäftsbericht der Stadt Sparkasse Karlsruhe. Durch die Ereignisse des Jahres 1945 um mehrere Monate verzögert veröffentlicht die Stadt Sparkasse Karlsruhe in diesem Jahresbericht den Bilanzablauf Ende 1944. Wenn auch seit dem Bilanzstichtag die Verhältnisse sich völlig verändert haben, so dürften doch einige Zahlen von allgemeinem Interesse sein. Die Bilanzsumme der im Jahre 1943 gegründeten Anstalt mit ihren elf in Stadt- und Landkreis Karlsruhe liegenden Zweigstellen betrug 298,8 Mill. RM, wovon sich im Berichtsjahr um 54,8 Mill. RM erhöhte. Auch der Jahresumsatz (auf einer Seite des Hauptbuchs), der erstmals 1943 die Milliardenengrenze überstieg, weist eine Erhöhung von 1073 auf 1178 Mill. RM auf. Die Spareinlagen haben sich von 192,2 auf 234,6 Mill. RM, die sonstigen Einlagen von 40,6 auf 50,3 Mill. RM vermehrt, so daß Ende 1944 ein Gesamteinlagenbestand von 284,9 Mill. RM vorhanden war. Auf den Kopf der Bevölkerung des Geschäftsbereichs der Sparkasse entfällt Ende 1944 ein Spargut haben von 1061 RM (gegen 869 RM Ende 1943). Die zehnteckige Rücklage ist auf 9,9 Mill. RM angewachsen. Die Aktiven verteilen sich in wesentlichen auf Anleihen (Wert 298,8 Mill. RM), Bankguthaben (60,6 Mill. RM), Hypotheken (36,4 Mill. RM) und Krediten (4 Mill. RM). Die Zahl der Konten ist im Sparverkehr von 186.244 auf 193.842 und im Giro- und Konto-Korrentverkehr von 23.415 auf 24.180 gestiegen. Wie wir weiter erfahren, haben sich im Jahr 1944 für das verbindliche Bilanzierungsverfahren in den nächsten Tagen erwartet werden, die Einlagen auf 297 Mill. RM erhöht. Die Spareinlagen stiegen um 6,2 auf 240,8 Mill. RM, die sonstigen Einlagen um 5,9 auf 56,2 Mill. RM. Die beiden ersten Monate des Jahres 1946 brachten eine weitere Vermehrung der Einlagen um 23,3 auf 320,3 Mill. RM.

Die Geburtstagsfeier Frau Elisabeth Schroeter, die Witwe des 1904 hier verstorbenen Landratsmalers Professor Wilhelm Schroeter, feiert am Sonntag, 7. April, in voller, geistiger und körperlicher Rüstigkeit im Kreise ihrer Familie, in der Westendstraße 66, ihren 90. Geburtstag.

Versammlung der Berufsmusiker am Samstag, 6. April, morgens 9 Uhr. Siehe Inserat unter „Veranstaltungen“.

Ein Ei auf Abschnitt 1 und 2. Zur Verteilung werden je 1 Ei auf Abschnitt 1 und 2 der im Gebiet Baden (US-Zone) gültigen Eierkarte kommen. Die Eier sind von den Kleinverteilern zu beziehen, bei dem der Anmeldeabschnitt 2 abgegeben wurde. Aus transporttechnischen Gründen muß das Ei gerechnet werden, daß eine gleichzeitige Anlieferung nicht erfolgen kann. Die Ausgabe wird sich daher auf etwa 14 Tage erstrecken. Die Lieferabschnitte verlieren ihre Gültigkeit nicht.

Fischzuteilung. In der 57. Zuteilungsperiode erhalten die über 3 Jahre alten Versorgungsberechtigten, soweit verfügbar, Frischfische. Fleischabschnitte

Badische Umschau

Ostflüchtlinge und Evakuierte

Die Pressestelle des Staatsministeriums berichtet: Der Beauftragte für das Flüchtlingswesen im Innenministerium gibt einen vorläufigen Bericht über die Anzahl der bisher aufgenommenen Ostflüchtlinge und die Zahl der noch vorhandenen Evakuierten in Nord-Württemberg bekannt. Zahl der noch vorhandenen Evakuierten 123.160; Zahl der bereits aufgenommenen Flüchtlinge in Nord-Württemberg 110.005; davon sind in Transportzügen eingetroffen 42.285 und als Einzelgänger 67.720; der Zugang an Flüchtlingen in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1946, also in einem Monat, betrug allein 34.430.

Nordbadische Jugendausschüsse

beschlossen Aufteilung in drei Arbeitsgebiete. Auf einer Tagung der Jugendausschüsse aller Kreise Nordbadens am 25. März in Heidelberg wurde beschlossen, die Jugendausschüsse in die drei Arbeitsgebiete, Erziehung, Beruf und Sport aufzuteilen. Die Teilnehmer der Konferenz sprachen sich einstimmig für eine unpolitische Jugendbewegung aus. Insbesondere wurden für den Sport konfessionelle oder parteipolitisch gebundene Sportvereine abgelehnt. Die Vertreter der katholischen und protestantischen Kirchen behielten sich eine endgültige Stellungnahme vor, bis die parteipolitischen Pläne revidiert seien. (DANA).

Bürgermeisterwahl in Staffort

Staffort. Am Mittwoch, den 27. März, fand hier im Rathausaal durch die Gemeinderäte die Bürgermeisterwahl statt. Von den vier abgegebenen Stimmen entfielen drei auf den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Andreas Maier (SPD), der damit auf die Dauer von zwei Jahren zum Bürgermeister gewählt wurde. (Eine Stimmzahl war ungenügend.) Am Abend wurde unser Ortsoberschulrat unter allgemeiner Beteiligung der Ortsbewohner nach alter Tradition vor seinem Hause ein langjährigem Mitarbeiter Maibaum errichtet. Der hierische Gesangverein unter seinem Dirigenten Wilhelm Stober brachte ihm ein Ständchen.

Staffort. Am Sonntag Litare fand in der hiesigen evang. Kirche durch Pfarrer Urban (Spöck) die Konfirmation statt. Eingesegnet wurden in diesem Jahr insgesamt 10 Kinder, darunter 6 Knaben und 4 Mädchen.

Bürgermeisterwahlen im Kreis Bruchsal

Bei den letzten Bürgermeisterwahlen im Kreis Bruchsal wurden 2 verdiente Männer, Bürgermeister Otto Heinzmann in Ostringen und Bürgermeister Jos. Kuhn, Langenbrücken, beide der CDU, angehört, durch das einstimmige Vertrauensvotum der Gemeinderäte wiederum in ihr Amt, das sie schon vor 1933 bekleidet hatten, berufen.

Bürgermeister Heinzmann, der vor 1933 Abgeordneter der ehemaligen Zentrumspartei im badischen Landtag war und Bürgermeister Kuhn blieben als aufrechten Gegner des Nazismus und treuen Katholiken Verfolgung und Gefängnis nicht erspart. Sie setzen heute ihre ganze Kraft an politisch und wirtschaftlich führender Stelle ihrer Heimat wieder ein, um Not zu lindern und dem Aufbau zu dienen. B.

„Sommertagszug“ in Heidelberg

Heidelberg. (DANA-Sonderdienst.) Nach sechs Jahren fand zum erstmaligen in Heidelberg wieder der Sommertagszug statt. Tausende von Kindern zogen mit bunten Stecken als Symbol blühender

brauchen nicht abgegeben zu werden. Die Abgabe erfolgt auf den Sonderabschnitt F der Lebensmittelkarte E, Jgd, Kik, TSV 1, 3, 3a, 5, 2, 4, 4a, 6. Das Erziehungsausschuss weist darauf hin, daß jeder Versorgungsberechtigte seine Fische erhält, nur ist es unmöglich, alle Versorgungsberechtigten auf einmal zu beliefern.

Berichtigung der Lohnsteuerkarte. Nach dem Gesetz Nr. 12 des Alliierten Kontrollrats ist die Berichtigung der für das Jahr 1946 ausgerechneten Lohnsteuerkarte erforderlich. Die Arbeitgeber werden deshalb ersucht, die Lohnsteuerkarte zwecks Berichtigung gesammelt in der Gartenstraße 53, Zimmer 26, abzugeben. Für Durlach und Aus erfolgt die Berichtigung auf dem Rathaus in Durlach. Wir verweisen unsere Leser auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Vortrag im Geflügel- und Kanarienvogelverein findet am 7. April, morgens 10 Uhr, über das Thema „Künstliche und natürliche Brut und Aufzucht“ im Gasthaus „Zum Ritter“, Mühlburg, statt. Referent ist Herr Karl Kirschbaum.

DAS WORT DER JUGEND

Frühling

Ein Mädchen geht an mir vorbei,
die Augen Sonnenglanz.
Wie flink sie geht, wie eins, zwei, dreil
Beschwingt, als wär's im Tanz.

Ein Blick fliegt hin, ein Blick fliegt her.
Was so ein Blick enthält!
Ganz plötzlich ist mir doch, als wär'
verjüngt die ganze Welt.

Es zwingt mich was, ihr nachzuseh'n,
Auch sie hat sich gewandt.
Wir lücheln beide und versteh'n:
Der Frühling ist im Land. W. S.

Demokratie ist Menschlichkeit

Nach langem Exil war die ehemalige Kaiserin Eugenie von Frankreich aus England zurückgekehrt, eine Greisin nun. Welch' ein Leben des Aufstiegs und der Katastrophen lag hinter ihr! Unter dem Namen einer Gräfin von Pierrfonds war sie nach Frankreich gekommen. Noch einmal wollte sie vor ihrem Tode die Räume sehen, in denen sie als glückliche Kaiserin und Mutter gelebt hatte. Unter den fremden Besuchern war sie mit ihrer Begleiterin durch die Säle gegangen. In dem Raum, wo nach Spielzeug ihres in Afrika gefallenen Sohnes lag, war sie, von Schmerz übermannt, zusammengesunken: Die ganze Tragik ihres Lebens war ihr hier von neuem offenbar geworden. In Tränen aufgelöst ließ sie sich auf einen Sessel nieder. Da ging ein Flüstern der fremden Besucher durch das Schloß. Sie wurden gebeten, es zu verlassen. Der Kustode erschien, als die Greisin sich etwas gefaßt hatte und sprach mit einer Verbrennung vor der Unglücklichen: „Madame, Sie sind hier zu Hause. Ich bitte Sie, der Tee ist serviert.“ So siegte das Gefühl der Menschlichkeit in der demokratischen Republik Frankreich, und man ließ die Exkaiserin so lange im Schloß verweilen wie sie es wünschte. Eg.

Der heimliche Schatz

Jeht fängt es an, in der Natur zu sprießen und zu wachsen. Auf den Feldern heben sich die Hälmen des Winterweizens und Roggens zum Licht. Die zarten Pflänzchen müssen viele Kräfte aus der Erde und aus der Luft saugen, bis sie große Halme geworden sind und Frucht tragen. Auch der junge Mensch muß Kräfte sammeln, körperliche und geistige, wenn er einmal ernten will. Darum ist die Jugend vor allem zum Lernen da. Es gibt ein Wort, das heißt „was man schwarz auf weiß besitz, kann man getrost nach Hause tragen“, aber noch besser ist es, man hat das auswendig gelernt, was man wissen muß; dazu gehören Rech-

Aus der unteren Hardt

Vor einem Jahr

Strahlender, lachender Frühling, goldener Sonnenschein, dunstige blauer Himmel, Büsche und Sträucher voll brechender Knospen, Saaten und zögernd, vernünftige Elemente verhandelten die unnötige Sprengung von Brücken und Verkehrsanlagen und so wurden die Dörfer vor weiteren Zerstörungen bewahrt. Es kamen die Franzosen; aber die Not hörte nicht auf. Es kam eine schlechte Getreideernte, eine mäßige Kartoffelernte usw. Aber trotz Lebensmangel, trotz mangelhafter Brennstoffversorgung, trotz vielen Widerwärtigkeiten und Mißlichkeiten, der Winter ist herum und die bis jetzt überstandenen Schwierigkeiten geben uns den Mut, auch dem noch Vorhandenen und noch Kommanden unverzagt entgegenzutreten. Wieder ist der gleiche strahlende Frühling, aber die Menschen gehen fleißig und eifrig ihrer Arbeit nach. Sie pflügen und säen bei Zeit, sie pflügen ihre Saaten und Felder und schäufen, soviel in ihrer eigenen Kraft steht, an der Voraussetzung zu einer besseren Ernte. Des Himmels Segen können sie nur erbitten, das Geben kommt auf einen andern an. Es fehlt an Kunstdünger, es fehlt noch manche Arbeitskraft, es fehlt an jüngeren Zugtieren und an Maschinen und Geräten. Aber die Menschen schaffen unbehindert, die Leistung, die sich bei uns kaum bemerkbar macht, fördert die Erzeugung und der recht denkende Bauer fühlt sich seinem Volk gegenüber verantwortlich.

Der Frühling bringt ein neues Hoffen, es stehen alle Fragen offen.
Die Antwort liegt im Schoß der Zeiten,
Herr hilf, wir sind schon recht bescheiden.
Ludwig Bolz, Landwirt.

langt, zu behandeln. Am Abend vor Ostern (1. 4.) wurden die Dörfer der unteren westlichen Hardt stillschweigend geräumt, der Feind folgte langsam und zögernd, vernünftige Elemente verhandelten die unnötige Sprengung von Brücken und Verkehrsanlagen und so wurden die Dörfer vor weiteren Zerstörungen bewahrt. Es kamen die Franzosen; aber die Not hörte nicht auf. Es kam eine schlechte Getreideernte, eine mäßige Kartoffelernte usw. Aber trotz Lebensmangel, trotz mangelhafter Brennstoffversorgung, trotz vielen Widerwärtigkeiten und Mißlichkeiten, der Winter ist herum und die bis jetzt überstandenen Schwierigkeiten geben uns den Mut, auch dem noch Vorhandenen und noch Kommanden unverzagt entgegenzutreten. Wieder ist der gleiche strahlende Frühling, aber die Menschen gehen fleißig und eifrig ihrer Arbeit nach. Sie pflügen und säen bei Zeit, sie pflügen ihre Saaten und Felder und schäufen, soviel in ihrer eigenen Kraft steht, an der Voraussetzung zu einer besseren Ernte. Des Himmels Segen können sie nur erbitten, das Geben kommt auf einen andern an. Es fehlt an Kunstdünger, es fehlt noch manche Arbeitskraft, es fehlt an jüngeren Zugtieren und an Maschinen und Geräten. Aber die Menschen schaffen unbehindert, die Leistung, die sich bei uns kaum bemerkbar macht, fördert die Erzeugung und der recht denkende Bauer fühlt sich seinem Volk gegenüber verantwortlich.

nen, Geographie, Geschichte und fremde Sprache. Auch Gedichte und Erzählungen unserer deutschen Dichter gehören hierzu. Kennt man die schönsten davon auswendig, dann besitzt man einen heimlichen Schatz, von dem man später sehr kann. Als wir beim Fliegeralarm im Keller saßen und der Gesprächsstoff über Lebensmittel und Bomben erschöpft war, sagten die Aeltern von uns Gedichte auf, von denen manches noch im Gedächtnis fest saß. Daran erfreute sich jung und alt, und die Stunden vergingen nochmal so schnell.

Von Lloyd George, dem berühmten englischen Staatsmann, berichtet der amerikanische Journalist Webb Miller, daß er, wenn er in furchtbarer Anspannung und größter Verantwortung für das britische Weltreich anfangs nervös zu werden, sich zurückzog und wallische Kirchenlieder sang. „Ich fand heraus, daß mir Singen sehr gut tat. Ich singe die wallisischen Kirchenlieder sehr gern und höre für ein paar Minuten auf zu arbeiten und sang. Manchmal mußten wichtige Persönlichkeiten oder Delegationen warten, während ich sang.“ Im Gegensatz zu Poincaré, einem pedantischen, verbitterten Mann, bewahrte sich Lloyd George klare und ungetrübbte Augen, sein psychisches Gesicht war rosig glatt, sein Geist lebhaft und scharf.

Es gibt im Leben manche Stunden, in denen das Wissen von schönen Sätzen und Gedichten uns und andere bereichert. Ich kenne eine tapfere, kluge Frau, die ganz gelähmt ist; sie kann kein Buch mehr in ihren Händen halten, aber sie hat noch vor kurzem neue Gedichte zu den alten, bekannten hinzugelesen, damit sie sich in Gedanken aufregen kann, wenn sie, die körperlich ganz hilflos, Ableitung und innere Stärkung braucht. Wie aus einem Schachspiel kommen dann aus dem Gedächtnis die guten Gedanken, die große Dichter hatten, hervor, und wir ernten, was sie gesät haben.

Darum lernt Gedichte auswendig. Und wenn ihr dieses Jahr nicht wißt, was ihr der Mutter zum Muttertag oder dem Vater zum Geburtstag schenken sollt, dann sagt ihnen solch ein Gedicht auf. Ich glaube, ihr macht ihnen damit Freude. Elgro.

Zur Nachahmung empfohlen
Eine „Stadt der Jungen“ wurde nach amerikanischem Vorbild in dem ehemaligen Frauengefängnis in der Nähe von Laufen eingerichtet. Sie soll Jugendliche, die sich Übertretungen von Gesetzen zu Schulden kommen ließen, aufnehmen. Der Sinn dieser neuen Einrichtung ist, die Jugendlichen nicht in der bisher üblichen Form zu bestrafen, sondern sie zu erziehen und in ein gesundes Gemeinschaftsleben einzuführen.

Die Leitung der „Stadt Jungen“ hat Vater Neumaier, der zusammen mit Vater Flanagan, dem bekannten amerikanischen Gründer dieser Einrichtung, in Innsbruck studierte. Fünfzig Jungen wurden bis jetzt von dem Niederösterreichischen Gefängnis in Schwaben übergeben. Die Jugendlichen erhalten eine Berufsausbildung im Porzellan sowie eine Schulausbildung, die dem Lehrplan einer höheren Schule entspricht. Für die Erholung der Jungen ist durch den Bau von Sportplätzen gesorgt. In der Schule können etwa 200 Jugendliche untergebracht werden. (DANA)

Radioprogramm vom 6. April

Sonntag, 6. April: 6.15 Morgengymnastik, anschl. Frühmahl mit Zeitsage. 6.30 Wetterbericht und Frühnachrichten. 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Melodien am Morgen. 1. Teil. 7.15 Magazinsendung der Stimme Amerikas. 7.30 Melodien am Morgen. 2. Teil. 8.15 Wasserstände, anschl. Liedermusik. 8.45 Poln. Progr. 9.00 Sendespaß. 11.15 Musik. 11.30 Deutscher Quartett. 11.45 Landfunk. 12.00 Musik zur Mittagstunde. 12.00 Kommentare aus Nürnberg. 12.45 Radio Stuttgart Tanzquartett. 13.00 Nachrichten. 13.15 Stimme Amerikas. 13.30 Suchdienst Frankfurt. 14.00 Schwäbische Volksmusik. 14.30 Lieder und Arien. 14.45 Kreuzer-Aktion. 15.00 Tanzmusik Templin. 15.30 Rund um die Stadt. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Berühmte Novellen: „Lucidor“ von Hugo von Hoffmannsthal. 17.30 Kleines Konzert. 18.00 Kurznachrichten. 18.05 Anschlagsbulletin. 18.30 Musik. 18.45 Wirtschaftsprogramm. 19.00 Rechtsfragen des Alltags. 19.15 Musik. 19.30 Echo des Tages einschließlich 15 Minuten Radiowache. 19.45 Musikalische Einlage. 20.00 Nachrichten Frankfurt. 20.15 Nürnberger Prosa. 20.30 Musik der Theater. 21.00 Bunter Abend. 22.00 Stimme Amerikas. 22.15 Tanzmusik Templin. 23.00 Spätnachrichten Frankfurt. 23.15 Gute Nacht. 23.30 Stationsangabe.

Wettervorhersage
Weiterhin heiter und warm. Mitte trockene Luftmassen liegen in Mittel- und Westeuropa das folgende Frühjahrs Wetter anhalten. Dabei kann es vielerorts zu Tageshöchsttemperaturen von über 22 Grad. Das zur Zeit herrschende Wetter wird in unserem Bereich zunächst fort bestehen. Vorhersage: überwiegend heit, Frühlingsart bei schwachen Winden weiterhin warm.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US-WB-101
Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwedtfeger und Wilhelm Bur. — Nachrichten: DANA (Deutsches Allgemeine Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressendienst), ZDF (Zentraldeutscher Fern- und Rundfunk), ZNS (Zentralnachrichten-Service), ZNS (Internat. News-Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Hauptmann von Köpenick im Dritten Reich

Von Walter Schwerdtfeger

Auch das Nazireich hat seinen Hauptmann von Köpenick gehabt. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Wilhelm Voigt, der seines Zeichens Schulmeister war, entstammte der Hauptmann von Köpenick des Dritten Reiches dem Offiziersstand. Er war ein nach dem ersten Weltkrieg geschickter Leutnant Kleist. Feindes Leben gewohnt und durch den Krieg aus der Bahn geworfen, fand er sich in einen bürgerlichen Beruf hinein. Als Mann von tadellosem Umgangsformen und mit im Aufwachen erworbenen Sprachkenntnissen entfaltete er sich, Hochstapler zu werden — und wurde ein solcher von internationalem Format.

Er war ein Original, dieser Herr von Kleist. Er erzählte mit seine Köpenickklade genießerisch, durch die Erinnerung lebhaft erheitert und die Pointen der Geschichte durch spielerisch-elegante Gesten hervorhebend.

Er war im Jahre 1935, als er wieder eine Castrol in Deutschland gab und auf den Eiffelturm kam, den im Nazideutschland haushohe Wellen schlagenden Uniformformal für seine Zwecke zu benutzen. Eine norddeutsche Mittelstadt erschien ihm zur Verwirklichung seines Planes als geeignet. Er verschaffte sich eine Generalsuniform und fuhr nach besagter Stadt. Sich dort aus eigener Machtbefugnis in den Adelstand erhebend, nahm er als Träger eines berühmten Namens, als General von Kleist, im führenden Hotel Wohnung. Von dort aus rief die namhafte Exzellenz von Kleist die örtliche Parteilung an und drückte den Wunsch aus, die SA zu besichtigen.

Der Ortsgruppenleiter und der örtliche SA-Führer waren entsetzt. Exzellenz sprachen so liebenswürdig. Daß ein klein wenig Herablassung in seinen Worten spürbar war, darüber mußte man hinwegsehen. Ein General ist nun einmal so.

Man sagte also dem General von Kleist mit Freuden zu, der die Herren kennenzulernen wünschte und sie zu einem kleinen Frühstück in

sein Hotel lud. Die Herren erschienen in brauner Extraintuniform mit auf Hochglanz gewidmeten Stiefeln, zackig und hakenförmig. Die Herrschaft empfing sie mit gewinnender Konditionalität. Man nahm ein Sekstrüchlein und traf die Verabredung. Und eines Tages wurde der Hochstapler Kleist verhaftet. Er hatte die Lächer auf seiner Seite — aber er mußte dennoch ins Zuchthaus.

Als ich ihn fragte, was er nach seiner Entlassung beginnen werde, antwortete er lebhaft und eine seiner bezaubernden Handbewegungen vollziehend: „Mein Lieber, ich avanciere hier. Wenn ich herauskomme, bin ich Generaloberst.“

Neueinstudierung im Staatstheater
Schwarzwalddmädel
Es ist also doch wieder da, das einstmals so beliebte Mädel aus dem Schwarzwald, im Lauf der Jahre doch ziemlich reif und behäbig geworden. Es geht dem einmal so hübschen Kinde nicht anders wie jeder schönen Frau, die älter wird. Auch die sorgfältigste Schminke kann nicht alle Falten verdecken, die entstanden sind. Deswegen ungeduldet wurde das Mädel mit herzlicher Höflichkeit begrüßt, der richtige Kontakt wollte sich jedoch nicht mehr so leicht einstellen — passé. Bei uns im Süden wird diese Operette sicherlich sich immer eines gewissen Erfolges erfreuen, ihres Heimatnähmens wegen.

Arthur Chwalak war der lebenswürdige Herr, der sich große Mühe gab, das Mädel für uns „zu rechtzuzumachen“. Seine Regie lockerte die heute schablonenhaft anmutende Handlung durch reizende Einfälle auf. Seine Darstellung des Domkapellmeisters Blasius Römer zählte zu den sympathischsten Leistungen des Abends, daß er kein ausgesprochenen Sänger ist fällt dabei nicht ins Gewicht.

Paul Arnsperger versuchte mit Erfolg die Josselische Musik mit Schwung zu Gehör zu bringen. Das Orchester genügte den Ansprüchen dieser Musik vollkommen.

schäftsleuten verstand es General von Kleist, beträchtliche Summen zu erbeuten. Ein General galt schließlich als Inbegriff der Sicherheit.

Am gleichen Tage, als das Bild der vier General von Kleist paradiert, SA in einer illustrierten Zeitung erschien, verschwand mit Auto und Geld, plötzl. dienstlich abberufen.

Das Bild enthielt den lustigen Gausnerstreich. Und eines Tages wurde der Hochstapler Kleist verhaftet. Er hatte die Lächer auf seiner Seite — aber er mußte dennoch ins Zuchthaus.

Als ich ihn fragte, was er nach seiner Entlassung beginnen werde, antwortete er lebhaft und eine seiner bezaubernden Handbewegungen vollziehend: „Mein Lieber, ich avanciere hier. Wenn ich herauskomme, bin ich Generaloberst.“

Neueinstudierung im Staatstheater
Schwarzwalddmädel
Es ist also doch wieder da, das einstmals so beliebte Mädel aus dem Schwarzwald, im Lauf der Jahre doch ziemlich reif und behäbig geworden. Es geht dem einmal so hübschen Kinde nicht anders wie jeder schönen Frau, die älter wird. Auch die sorgfältigste Schminke kann nicht alle Falten verdecken, die entstanden sind. Deswegen ungeduldet wurde das Mädel mit herzlicher Höflichkeit begrüßt, der richtige Kontakt wollte sich jedoch nicht mehr so leicht einstellen — passé. Bei uns im Süden wird diese Operette sicherlich sich immer eines gewissen Erfolges erfreuen, ihres Heimatnähmens wegen.

Arthur Chwalak war der lebenswürdige Herr, der sich große Mühe gab, das Mädel für uns „zu rechtzuzumachen“. Seine Regie lockerte die heute schablonenhaft anmutende Handlung durch reizende Einfälle auf. Seine Darstellung des Domkapellmeisters Blasius Römer zählte zu den sympathischsten Leistungen des Abends, daß er kein ausgesprochenen Sänger ist fällt dabei nicht ins Gewicht.

Paul Arnsperger versuchte mit Erfolg die Josselische Musik mit Schwung zu Gehör zu bringen. Das Orchester genügte den Ansprüchen dieser Musik vollkommen.

Irmgard Silberborth zeigte sich wieder als geschmackvolle Choreographin, ihre Mädels waren mit viel Liebe bei der Sache.

Hildegard Thies' Erfolg als Barbele war von vornherein gesichert. Hildegard auf der Bühne und „man“ ist entzückt. Weil sie das sicher weiß, wirkt ihre gewiß temperamentvolle Darstellung manchmal zu berechnend; es ist eine kleine Effektschoviel zu spüren, die zur Operette gehört, die man allerdings nicht zu sehr zu merken braucht. Ernst August Walts legte alle nur mögliche Liebenswürdigkeit und stimmlichen Wohlklang in seinen Hans. Gret Zolthöfer einmal mehr große Dame, blendend aussehend, ganz die kokette pikante Malvine von Heinau, wie sie sein muß, auch wenn sie stimmlich kleine Wünsche offen ließ. Walter seine Darstellung dürfte etwas ausgefeilter sein. Peter Kleinhub als Richard, ganz der Operettenbuffo älteren Stiles, wie man ihn sich vorstellt; Zu erwöhnen sollte Karl Mehner als beinahe waschschaden komischen Berliner Schauspieler, nebst Egon Fassler's behäbigem Wirt Jürgen und Hermann Lindemann's würdigem Probst. Ein Sonderlob für Rita Grau als alte Traul, ein ausgezeichnetes, schauspielerisches Kabinettstückchen.

Trudl Karrera's Lösung des Bühnenbildes war zweckentsprechend und daher erfolgreich. Sie hat mit wenig Mitteln eine nette Wirkung erreicht. Am Schluß viel Blumen für die Hauptdarsteller und herzlicher Beifall. Ng.

Zweimal Molière in Baden-Baden
Vergangene Woche fanden im großen Bühnensaal zwei Gastspiele der Comédie française statt. Neben einem Einakter von Prosper Merimé wurde Molières Meisterwerk „Der Menscheneind“ (Le Misanthrope) gegeben. In der unmittelbar vorhergehenden Woche spielten: les compagnons de la roulette aus Paris im Kleinen Theater Molières Georges Dandin. Beide Veranstaltungen waren auch für die Zivilbevölkerung zugänglich.

Im Misanthrope sowohl als auch im Georges Dandin beherrschte, wie zum Beispiel auch im eingeduldeten Kranken und im Tartuff, eine einzige tra-

gende Männerrolle, das Stück, Alceste, der Misanthrope, wurde durch Aimé Clariond in Maske und Spiel als eine an sich mehr tragische als komische Figur in restlos überzeugender Weise gestaltet.

Weitere Höhepunkte der Aufführung waren: die Auseinandersetzung zwischen Gélimène und ihrer Freundin Arsinoé — durch Germaine Rouer hervorragend gestaltet — der vergleichbare Antrag Alcestes an Elisante (Thérèse Marvey) Gélimènes selbst zwischen den beiden Männern. (Alceste Clariond und Oronto/Yonnel), die sie um eine Entscheidung bedrängen und der Abgang Célimènes im letzten Aufzug, erst zögernd, schwankend, ungewiß, dann, das schließlich entschiedene: Nein.

In ähnlichem Sinne wurde Georges Dandin, der Titelheld der zweiten Molièreschen Komödie, durch François Darlan als tragikomische Figur unter Abhebung jeder schauspielerischen Vergrößerung und Überbetonung dargestellt. Packend wirkte, um auch hier eine Einzelheit zur allgemeinen Kennzeichnung herauszugreifen, sein Appell an die Gerechtigkeit, am Schlusse des zweiten Aufzuges.

Leider verbietet es der beschränkte Raum, die Namen aller Darsteller aufzuführen. Die gleichmäßige Höhe aller Leistungen und die gute Besetzung auch der kleineren Nebenrollen berührte angenehm. Ferner sind noch die sichere Dialogführung und die klare Sprechweise zu erwähnen, durch die auch bei zeitweilig lebhaft gestaltetem Tempo keines der besonders wert- und gehaltenen Dichterworte verloren ging. Beim Georges Dandin mit seiner bewegten, an Abwechslung und Überraschung reicheren Handlung bot eine an sich einfache Bühnenaufstellung einen neutralen Hintergrund, auf dem sich das in der Kostümierung wie in sonstigen Einzelheiten farben- und spielfroh inszenierte Stück in seiner Vielfalt der Charaktere voll entfalten konnte. Beim Misanthrope gab die reiche, geschmackvolle Pariser Bühnenaufstellung im Zusammenhang mit den der Molière-Zeit angepaßten Kostümen und Dekorationen eine wirkungsvolle Umrahmung ab, die gerade dieser Vorstellung zu einer restlos befriedigenden äußeren und inneren Einheit verhalf.

